



Die Projektgruppe der 10. Klasse des Kant-Gymnasium Leipzig.

Wer sind wir?

Unsere Gruppe besteht aus 8 Schülerinnen und Schülern der 10. Klassen des Immanuel-Kant-Gymnasium in Leipzig. Wir sind alle an Geschichte interessiert und wollen uns mit diesem Projekt mit konkreten Schicksalen von Opfern aus der NS-Zeit beschäftigen. Gerade aufgrund der aktuellen politischen Situation ist es wichtig, dass die Verbrechen des Nationalsozialismus nicht in Vergessenheit geraten.

Seit Frühjahr 2024 haben wir uns mit dem Schicksal von Käthe Leibel und ihrem Sohn Jochen beschäftigt. Dafür haben wir uns aller zwei Wochen nach dem Unterricht getroffen. Unser Projekt wurde von Caroline Lewkowitz und Christopher Mäbert aus dem Erich Zeigner Haus e.V. angeleitet. Im Projekt haben wir mehrere Exkursionen durchgeführt. Wir haben einen Stadtrundgang zum jüdischen Leben in Leipzig gemacht und waren im Stadtarchiv. Dort recherchierten wir mithilfe von Originaldokumenten die Biografien der Leibel-Familie sowie ihrer Retterinnen und Retter. Außerdem besuchten wir einen Konzertworkshop zu Ehren jüdischer Musikerinnen und Musiker, die teils in Konzentrationslagern komponierten, sowie das Jüdische Museum in Berlin, wo wir viel über die Verfolgung und Diskriminierung jüdischer Menschen im Nationalsozialismus erfuhren.

V. i. S. d. P. Henry Lewkowitz, Erich-Zeigner-Haus e.V. | Steinstraße 18, 04275 Leipzig

**Wir laden Sie herzlich ein,
bei der Verlegung der Stolpersteine für
Käthe und Jochen Leibel
am 6. März 2025 um 9:00 Uhr
in der Elsterstraße 53 in Leipzig
dabei zu sein.**

Weitere und aktuelle Informationen zur Verlegung und zum Projekt finden Sie unter www.erich-zeigner-haus-ev.de

Für unser Projekt und die Verlegung des Stolpersteins benötigen wir Ihre Hilfe in Form einer finanziellen Spende!

SPENDENKONTO

Empfänger: Erich-Zeigner-Haus e.V.

Sparkasse Leipzig

IBAN: DE 94 860 555 92 11 002 798 96

Verwendungszweck:

Stolpersteine Familie Leibel

Diese Maßnahme wird mitfinanziert mit Steuermitteln auf Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.

Gefördert durch

WELTOFFENES SACHSEN
STAATSMINISTERIUM FÜR SOZIALES UND GESELLSCHAFTLICHEN ZUSAMMENHALT
Freistaat SACHSEN

Ein gemeinsames Projekt von:

Erich Zeigner Haus e.V. - K: das Kant

Erich-Zeigner-Haus e.V.

Haus Steinstraße, Steinstr. 18, 04275 Leipzig

Telefon: 0341 8709507

www.erich-zeigner-haus-ev.de

E-Mail: kontakt@erich-zeigner-haus-ev.de



ZWEI STOLPERSTEINE FÜR KÄTHE UND JOCHEN LEIBEL



Was ist ein Stolperstein?

Am 16. Dezember 1992 wurde der erste Stolperstein in Köln verlegt und damit ein Anstoß für ein dauerhaftes Erinnern gegeben. Die Idee der Stolpersteine stammt vom Künstler Gunter Demnig. Der etwa handgroße Betonstein mit einer eingearbeiteten Messingplatte wird vom Künstler und seinem Team handgefertigt und im öffentlichen Raum verlegt.

Die Stolpersteine erinnern an die vielen Menschen, die in der Zeit des Nationalsozialismus, entweder verfolgt oder ermordet wurden. Auf jedem Stolperstein ist eine individuelle Inschrift eingraviert, die die Verfolgungsgeschichte und die wichtigsten Lebensdaten der Menschen beleuchtet. Die Steine werden vor den letzten freiwillig gewählten Wohnorten der Opfer verlegt. Durch das symbolische „Stolpern“ werden die Menschen dazu aufgefordert, sich mit den persönlichen Geschichten der Verfolgten auseinanderzusetzen.

Bis zum heutigen Tag wurden in über 31 Ländern in Europa über 100 000 Stolpersteine verlegt. Allein in Leipzig liegen 794 Stolpersteine an 274 verschiedenen Standorten. Nun kommen mit Familie Leibel zwei weitere hinzu, um auch ihre Geschichte vor dem Vergessen zu bewahren.

Das Schicksal von Käthe und Jochen Leibel

Käthe Leibel wurde am 11. Februar 1914 in Leipzig geboren, ihr Sohn Richard Joachim, genannt Jochen, kam am 6. Juni 1940 zur Welt. Der Vater war kein Jude, weshalb eine Heirat nach den „Nürnberger Gesetzen“ verboten war und seine Identität geheim blieb.

Käthe Leibel lebte bei ihren Eltern in der Elsterstraße 53 in Leipzig. Mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten war sie gezwungen, mit ihrem neugeborenen Sohn in mehreren sogenannten Judenhäusern unterzukommen. Beide standen auf der Liste für den ersten Judentransport aus Leipzig im Jahr 1942. Aber dank Käthes kriegswichtiger Anstellung als Pelznäherin wurden sie vorerst von der Liste gestrichen.

Im Februar 1943 tauchten die Namen der Leibels erneut auf einer Deportationsliste auf. Johanna Landgraf, eine Freundin von Käthe Leibel ahnte Schlimmes und warnte: „Du kommst in ein Lager, ihr werdet ermordet.“ Zwei Tage vor dem geplanten Transporttermin tauchte Käthe Leibel mit ihrem Sohn unter. In ihrem Zimmer im „Judenhaus“ in der Großen Fleischergasse hinterließ sie einen Abschiedsbrief, in dem sie einen Selbstmord vortäuschte.

Transp.-Nr.	Name und Vorname	geb. am in	Staatsangeh. (frühere)	Beruf	Wohnung
114	Leibel Käthe S.	11. 2. 14 Leipzig	staatlos (Polen)	Staffiererin	Gr.Fleischergasse 2B, II.
115	Leibel Richard I.	6. 6. 40 Leipzig	staatlos	ohne	" "

Auszug der "Transportliste II" vom 16.02.1943. Unter den Transportnummern 114 und 115 sind die Namen von Käthe und Jochen Leibel eingetragen und wieder gestrichen worden. Quelle: Arolsen Archives.

Johanna Landgraf half ihr bei der Flucht. Sie wandte sich an Erich Zeigner, der wiederum den Rat von Pater Aurelius Arkenau einholte. Die Leibels fanden schließlich

lich Zuflucht im Dominikanerkloster in Leipzig-Wahren. Der Ort konnte nicht lange als Versteck für die beiden dienen, so wurden sie von Johanna bei ihren alten Schulfreundinnen untergebracht, jedoch konnten sie auch hier nie lange bleiben, da Jochen als Kind Aufmerksamkeit auf sich zog. Schließlich mussten Käthe und Jochen getrennt untergebracht werden. Während Käthe in Thüringen untertauchte, kam Jochen bei der Familie Philipp in Leipzig unter. Historiker bezeichnen jene, die Juden halfen und versteckten, als „Stille Helden“.



Jochen Leibel im Alter von drei Jahren.

Pater Arkenau und Landgraf besorgten in Berlin neue Papiere für Käthe Leibel, die nun die Identität von Helga Rousseau annahm, ihr Sohn Jochen bekam den Namen Richard Rousseau. Zusammen kamen sie in Halle bei der katholischen Familie Koch unter. Dort wohnen sie im Gärtnerhaus und Käthe arbeitete im Betrieb mit. Mit dem Einmarsch des US-Soldaten konnten Mutter und Sohn schließlich 1945 ihr Versteck verlassen. Käthe Leibel verstarb 2008 in Hamburg, Jochen ging als Journalist nach Frankreich und starb 2019.



Der Ausweis mit dem Käthe Leibel zu Helga Roussau wurde.